

**(Ober-) Grünbach (Gföhl)**

1. Ober-Grünbach, 2. Erdweis

1. Ober-Grünbach, Dorf

*Geschichte s. Nieder-Grünbach*

2. Erdweis, Dorf

Literatur: Top. II 675 f.

Kapelle.

Ortskapelle: Von 1839; weiß gefärbelter Ziegelbau mit glatter Giebelfront im W., je einem Flachbogenfenster im N. und S. und einem halbrunden Abschluß mit zwei halbrunden Fenstern im O.; hölzerner Dachreiter auf dem Westgiebel des Satteldaches.

Das Innere flach gedeckt mit geringer Einrichtung zwischen 1840 und 1860.

**Grunddorf s. Haitzendorf****Habruck (Spitz)**

1. Habruck, 2. Himberg

1. Habruck, Dorf

Literatur: Top. IV 12; REIL, Donauländchen 210; PLESSER, Burgen 153.

*Erste Erwähnung wohl 1314 (Fontes 2 LI 269 Nr. 268). Wechselte oft den Besitzer und ward 1797 k. k. Patrimonialgut.*

Anmutiger am Nordausgang des Mieslingtales gelegener Ort mit ansteigendem, großem Hauptplatz mit Brunnenhaus und Läuturm.

2. Himberg, Dorf

Literatur: Top. IV 262; REIL, Donauländchen 214; SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. VI 265.

*H. entstand spätestens im XIII. Jh., schon 1309 wird ein Friedrich von H. genannt (HUEBER, Austria illustrata 37). Im XV. Jh. landesfürstlich, wechselte oft den Besitzer und ward 1797 wieder kaiserlich. Das Schloß wird um 1400 erwähnt; ein späterer Besitzer, welcher das Schloß wieder aufbaute, errichtete vor 1631 auch wieder eine Kapelle, die dem hl. Laurentz geweiht war. Nach der Dekanatsstatistik von 1780 war die Meßlizenz erloschen; seither wurde kein Gottesdienst gehalten, obwohl die Kapelle geziemend ausgeschmückt war (Hippolytus II 155). Seit 1797 war das Schloß mit Ober-Ranna vereinigt und als Meierhof benutzt, die Kapelle bestand schon 1835 nicht mehr.*

Schloß.

Schloß (Ruine).

Das Schloß mit den zugehörigen Gebäuden war sehr umfangreich, denn die Gemäuer sehr weitläufiger Gebäude bedecken noch einen ziemlich großen Komplex. Von einem Gebäude sind noch alle Außenmauern erhalten; Fenster und Türen sind gerahmt, über der Tür ist eine Kartusche in Stuckumrahmung. Im Innern erkennt man noch die Spuren und Balkenlöcher zweier Zwischendecken. Das Gebäude gehörte in seiner letzten Gestalt erst dem XVIII. Jh. an.

**Hadersdorf am Kamp (Langenlois)**

Archivalien: Pfarrarchiv bis ins XVII. Jh. zurückreichend; Taufbuch mit 1655; Gemeindearchiv bis ins XVII. Jh. zurückgehend; Häuserverzeichnis von 1658.

Literatur: Top. IV 18 ff.; SCHWEICKHARDT, V. U. M. B. II 207 ff.; W. A. V. XXIII 19 ff.; WEISKERN I 229. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. N. F. XV 67 und 134; M. Z. K. N. F. XVI 68; M. W. A. V. XXIII 19. — (Karner) M. Z. K. XII 153 mit Abb. — (Glocke) M. Z. K. N. F. XXI 205. — (Karner) M. W. A. V. 1884, 8; W. A. V. XXIII 19.

Alte Ansichten: Karner, Aquarell von Konrad Grefe 1895. Wien, Landesarchiv C. IX a 467.

Die zahlreichen prähistorischen Funde — neolithische und bronzezeitliche aus Aschengruben, dann besonders die Reste aus einem Urnenfelde der frühesten Eisenzeit, zirka 1000 v. Chr. — zeugen von der frühen Besiedlung des Ortes. Unter den Babenbergern ist H. seit der Mitte des XII. Jhs. urkundlich nachweisbar (Werd, quae nunc dicitur Hedreitsdorf. Fontes 2 III 57). Das Marktrecht des rasch aufblühenden Ortes scheint bis in die erste Hälfte des XIII. Jhs. zurückzugehen (WINTER, N.-Ö. Weistümer II 638 A.). H. war landesfürstlich, bis 1440 als Lehen ausgetan, später meist verpfändet. 1514 erhielt es ein Wappen von Kaiser Maximilian I. 1749 erwarb die Gemeinde selbst die grundherrlichen Rechte, um sie schon 1760 an Zwettl zu veräußern. 1619 hatte hier Thurn sein Hauptquartier; 1645 wurde H. von den Schweden, 1805 und 1809 von den Franzosen geplündert.

Am linken Ufer des Kamp gelegen und von geringen Anhöhen umgeben; den Mittelpunkt des Ortes bildet eine Gartenanlage, an der die Hauptgebäude des Marktes gelegen sind (Fig. 77) und von der mehrere Straßen nach verschiedenen Richtungen ausgehen; an den Straßen, besonders beim Lokalbahnhof charakteristische Weinkeller (Fig. 78).

Fig. 77.

Fig. 78.



Fig. 77 Hadersdorf a. K., Hauptplatz mit Kirche, Rathaus und Wegkapelle (S. 157)

### Pfarrkirche zum hl. Peter und Paul.

1238 war H. bereits selbständige Pfarre, in diesem Jahre wird ein Rudolphus plebanus genannt (Fontes 2 III 171). Auch aus dem XIV. und XV. Jh. sind Pfarrer bekannt, keiner aus dem XVI. Jh., in dem auch H. von der protestantischen Bewegung ergriffen worden sein dürfte. 1546 war die Kirche so baufällig, daß der Rat bei der n.-ö. Kammer um die Bewilligung einkam, einige Weingärten zu verkaufen, um von dem Erlös die Kirche zu restaurieren; es folgte aber ein abschlägiger Bescheid. Seit 1632 ist in H. wieder ein Pfarrer nachweisbar und um diese Zeit wurde auch die Kirche wieder hergestellt. 1740 wurde vom Pfarrer Praeschern die Kreuzkapelle angebaut, 1768 der neue Kirchturm aufgeführt.

Einschiffig, das Langhaus durch Doppelgurtbogen gegliedert; schmaler Chor, dem im O. der Turm vorgelagert ist (s. Fig. 77).

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Gelbgefärbelter Ziegelbau; umlaufendes Hohlkehlegesims.

Pfarrkirche.

Geschichte.

Beschreibung.

Äußeres.

- Langhaus.** Langhaus: W. Glatt verputzte Wand mit Ortsteinen eingefäßt und zwei steingefäßten querovalen Fenstern; in der Hauptachse Torvorbau. — S. Vier breite Strebepfeiler mit Pultdächern, drei vergitterte eingefäßte Rundbogenfenster; unter dem westlichsten Verstärkungsmauer mit Pultdach; im vierten Strebepfeiler Ausnehmung mit abgeschrägter Wand für das anstoßende Fenster des Kapellenanbaues; im dritten Strebepfeiler Eingang mit geschwungenem Sturz und dreifach gekehlem Gesimse und vorkragender Ziegeldachung. — N. Vier Strebepfeiler wie im S. drei Rundbogenfenster, unter dem westlichsten die gleiche Verstärkung, dritter Strebepfeiler durchbrochen mit Eingang, zu dem zwei Stufen hinunterführen; abgestufte Segmentbogennische, darüber geschwungener Giebel mit doppelter Kehle und wenig vorkragender Ziegelbedachung. Satteldach, Ziegel, gegen W. abgewalmt.
- Chor.** Chor: Der westliche Teil der Nord- und Südseite verbaut; im östlichen Teil je ein gefäßtes Rundbogenfenster wie im Langhaus. — Im S. ein Strebepfeiler durch den Anbau größtenteils verdeckt. — O. Turm vorgelagert; an den Ecken je ein kleiner übereck gestellter, einmal abgestufter Strebepfeiler mit Pultdach. Satteldach, Ziegel, das Dach des Langhauses mit einer leichten Einknickung fortsetzend.
- Turm.** Turm: Mauersockel; durch sehr reich profiliertes Gesimse in drei Geschosse geteilt, mit abgerundeten Kanten und Pilastereinfassung. Im untersten Stockwerk Durchbrechung in der Richtung NS. mit Rundbogeneingang und Kreuzgewölbe. Die Rundbogen mit Keilstein und Seitenvoluten und vorkragendem, geschwungenem Gesimse; darüber rechteckiges Fenster mit Segmentbogenabschluß mit vorkragendem, nach oben ausgebogenem Sturz. O. Eingebledete breite Kartusche. Im zweiten Geschoß N. und S. Fenster wie im Untergeschoß; im dritten Geschoß an allen Seiten größere Fenster in Umrahmung mit Ohren, vorkragender Sohlbank und ornamentierter Füllungstafel unter dieser. Bekrönende, schmale Attika in der Mitte jeder Seite zur Aufnahme des Zifferblattes; profiliertes Kranzgesimse, Zwiebdach, modern, mit Blech gedeckt.
- Anbauten.** Anbauten: 1. N. Am Chor Sakristei, im ersten Stock Oratorium. N. In der Mittelachse Tür und zwei rechteckige Fenster übereinander. — Im O. zwei Fenster übereinander, darüber kleine, ovale, gefäßte Luke. Satteldach, Ziegel, in das des Chores übergehend. 2. S. Am Chor Kapelle, rechteckig von schwachen Pilastern eingefäßt, mit Kranzgesimse mit Hohlkehle; darüber an der Südseite Flachgiebel mit vorragender Rundbogennische mit ornamentiertem Abschluß; im W. und O. je ein kartuscheförmiges Fenster. — W. Torhalle mit Hohlkehle und dreiseitigem Zeldach. W. Große Rundbogennische mit viereckiger Tür. N. und S. Je eine kleine Segmentbogennische, die Türen mit geradem Sturz.
- Inneres. Langhaus.** Langhaus: Einschiffig, modern bemalt. Drei quergelegte Spiegelgewölbe durch Doppelgurtbögen, die auf Wandpilastern ruhen, getrennt. — W. Haupteingang in Segmentbogennische, um drei Stufen erhöht. Westempore von zwei Stucksäulen und quer gespanntem Tonnengewölbe mit beiderseits eingebledeter Rundnische.
- Chor.** Chor: Eine Stufe erhöht, schmaler als das Langhaus, gegen das es sich im Rundbogen öffnet. Oblonger Bau, zwei Spiegelgewölbe; rechts hoher Rundbogeneingang mit schmiedeeisernem Gitter (zur Kapelle). Links eingefäßte Tür (zur Sakristei); darüber Fenster des Oratoriums mit hölzernem, barockem Gitter. Altarraum um eine weitere Stufe erhöht, durch schmiedeeisernes Gitter abgetrennt. Gerader Abschluß.
- Anbauten.** Anbauten: 1. Sakristei, weiß gefärbelt, tonnengewölbt, Decke mit einfachen Stuckverzierungen, Wendeltreppe zum Oratorium. 2. Kapelle, zwei Stufen erhöht, mit Flachkuppel.
- Altäre.** Altäre: Hochaltar im Chor; Holz, Tabernakel, vergoldet mit Kruzifixus in Nische; zwei anbetende Engel und vier kerzenhaltende Putten. XVIII. Jh. Linker Seitenaltar (im Langhaus) Holz, marmoriert mit Krönung, links und rechts je eine Statue, ein männlicher und weiblicher Heiliger, weiß emailliert, Gewandung vergoldet; auf dem krönenden Gebälk zwei Putten. Gemälde, Öl auf Leinwand, Anbetung des Christkinds, im Aufsatz Brustbild der hl. Katharina (beide Kremser Lokalschule, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.).



Fig. 78 Hadersdorf a. K., Weinkeller beim Lokalbahnhof (S. 157)

Rechter Seitenaltar, wie der vorige, Statuen, hl. Laurentius und Apollonia. Gemälde: Vierzehn Nothelfer (Schwacher Schüler des Kremser Schmidt), im Aufsatz Brustbild Johannes Nep.

Altar in der Kapelle, Wandaufbau, Stuck schwarz angestrichen, vergoldete Kapitäle aus Holz; überlebensgroßer Kruzifixus, Holz, weiß emailliert, daneben schwebend Putten mit Lanze und Schwamm; darunter in vergoldeten Kartuschen Reliefs, Petrus und Magdalena in Anbetung. Auf dem Hauptgesimse Volutenkonsolen mit knienden adorierenden Engel, in der Mitte Auge Gottes in Glorie (Ende des XVIII. Jhs).

Gemälde: Im Langhaus acht Stationsbilder, Öl auf Leinwand, alle von derselben Hand, das V. bezeichnet: L. Mitterhofer 1820. Unter deutlichem Einfluß des Kremser Schmidt (s. Übers. 59).

Skulptur: Im Langhaus Kreuzigung in barocker Umrahmung, Holz, weiß, grau, Gold (Ende des XVIII. Jhs.).

Kanzel: Im Chor, Holz, grau marmoriert, mit Goldornamenten, silberfarbig angestrichene Reliefs, Johannes taufend und Parabel vom Sämann; oberhalb des Baldachins Fides, Holz, weiß und golden (Ende des XVIII. Jhs.).

Paramente: Im Oratorium, Dalmatika, weiß und rosa Seide, bunte Blumen, Goldstickerei. Geschenk der Kaiserin Maria Theresia.

Grabdenkmäler: Innen, Langhaus; Fußboden, Granitplatte mit abgetretenem Wappen und Inschrift.

Kapelle: Linke Wand Grabstein des Jakob Preschern, Pfarrers (*exstruxit Templum hoc haeredem postea fecit ut monstret sponsus quae sua sponsa fuit . . . . 1764*).

Glocken: 1. (Petrus und Paulus, Kruzifixus, Madonna und Porträtmedaillon) 1788. — 2. Mit sechs Henkeln am Helm, drei Arme mit blattartigen Verzierungen, an der Haube zwischen zwei Doppelrundstäben Inschrift in gotischen Minuskeln: *O. rex. glorie. veni. nobis. cum. pace. a. d. LXXVI. jar.* (1476) (M. Z. K. N. F. XXI 205.)

Rundturm.

Die ursprüngliche Form des Baues scheint dem XIII. Jh. anzugehören, eine urkundliche Nachricht liegt erst aus viel späterer Zeit vor, da Leb, Kaplan „auf dem charner zu Hédrestorf“, 1365 daselbst eine Messe stiftet (Urk. B. o. d. E. VIII 209). Doch machen zahlreiche spätere Umänderungen, besonders die Adaptierungen zur jetzigen Verwendung als Magazin und Schüttboden die erste Anlage des schmucklosen Gebäudes unkenntlich (s. Fig. 79).

Im W. mit dem Pfarrhof zusammenhängend; Bruchstein und Ziegel; gelblichweiß verputzt; kreisrund mit apsisartigem Anbau im O., im S. drei übereinander angebrachte quadratische,

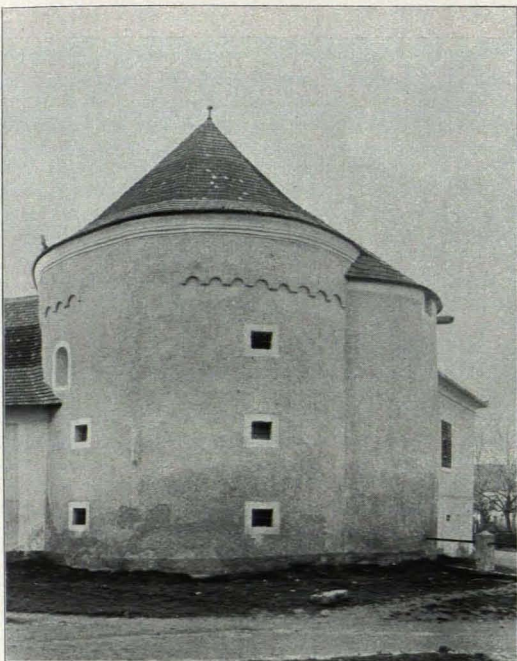


Fig. 79 Hadersdorf a. K., Karner (S. 159)

gefaßte Fenster; weiter gegen W. schief über diesen zwei weitere Fenster, etwas höher Rundbogennische mit abgeschrägter Laibung und schmalen Fensterschlitz; zwischen den beiden Fensterreihen herausragender Gebäckteil, unter dem Verputz undeutlich, vielleicht Rest einer Wandsäule. Im halbrunden Ostteil unten rechteckige Türöffnung darüber kleine, quadratische Luke; über dieser eingblendete Rundbogennische und darüber gefaßtes rechteckiges Breitfenster, direkt unter dem Dach quadratische Bodenluke. Im Hauptteil kleiner, ebenfalls undeutlicher Blendarkadenfries. Am besten ist der Arkadenfries an der an den Pfarrhof anstoßenden Seite des Karners erhalten, wo er von Beschädigungen geschützt war. Hier sind auch die Anfänge der kleinen Wandsäulen mit Blattkapitälern erhalten. (Nur vom Dachboden des Pfarrhofes sichtbar. Abb. in W. A. V. XXIII 19.) Zeldach, Schindeln mit Knauf.

Innen modern getüncht, Kuppelgewölbe mit unregelmäßig einspringenden gratig getrennten Zwickeln; im O. Ansätze einer teilweise vermauerten großen Rundbogenöffnung. An derselben Seite hölzerne Wendeltreppe mit eiserner Tür zum Dachboden; hier wie an anderen Stellen unter der Tünche Spuren roter und grüner Bemalung auch mit schwachen Resten von Ornamenten.

Pfarrhof: Einstöckig, mit Nebenbauten, um 1800.

Im Pfarrhof ein Porträt des R. D. Markus Antonius Hirschauer, bez. *Andre Jäger pinx. 1765*.

Rathaus: 1574 wenden sich Richter und Rat von H. an Kaiser Max II. mit der Bitte, ihnen ein ödes Benefiziatenhaus zu überlassen, damit sie ihr daneben liegendes Rathaus erweitern könnten. Aus etwas späterer Zeit stammt die jetzige Fassade gegen den Park (s. Fig. 77).

Gemälde.

Skulptur.

Kanzel.

Paramente.

Grabdenkmäler.

Glocken.

Rundturm.

Fig. 79.

Pfarrhof.  
Gemälde.

Rathaus.

Fig. 77.

Backstein, gelblich gefärbelt, einstöckig, die Ecken der Hauptfassade mit Ortsteinen eingefast; Gliederung durch kräftig profilierte Gesimse; Attika durch vier gemauerte kurze Pilaster vertikal gegliedert und von der Bekrönung durch ein Gesimse getrennt; darüber in den Seitenteilen geschwungene, vorgelegte Giebelbekrönung, die durch die Fortsetzungen der Attikapilaster durchbrochen wird; auf jedem dieser Pilaster und in der Mitte des ganzen Aufbaues je eine Spitzpyramide mit Kugelabschluß; die Straßenseite mit sechzehn Fenstern, die entweder glatt oder mit wenig vorspringender Sohlbank sind; Satteldach.

Eines der wenigen im Kremser Bezirke befindlichen Beispiele sogenannter deutscher Renaissanceformen bei einer monumentalen Anlage (s. Übers. S. 35).

Holztruhe. Im Innern Vorraum mit Gratgewölben; vierfenstriger Sitzungsaal, in der Mitte der Decke allegorische Darstellung, herum reiches Ornament in Stuck; XVIII. Jh. In einem Nebenraum Gemeindearchiv, zum Teil in einer eisenbeschlagenen Holztruhe des XVIII. Jhs.

Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Markssäule im Park; kreisrunde, steinerne Basis, darüber schmalerer Pfeiler, vierseitig, mit abgeschragten Kanten, Bekrönung durch vorkragende Deckplatte, eine Halbkugel, die vierseitig abgeschragt ist und eine steinerne Kugel mit eiserner Fahne und Ritter trägt. XVI. Jh.

2. Statue des hl. Johannes Nep. mit Baldachin gegenüber vom Karner; grau gefärbeltes Steinpostament auf attischem Sockel und breiterem Unterbau, vorn Inschrift; weit vorgekragte Deckplatte, auf der die polychromierte Stuckstatue steht; zu seinen Füßen ein Engel aus gleichem Material, so wie auch je einer an den vier Pfeilern des Baldachins hängt, jeder mit einer Laterne aus Eisen und Glas in Form eines fünfzackigen Sternes. Der Baldachin ist grünlich gefärbelt und ruht auf vier Pfeilern auf, die durch je zwei ornamentierte Flachpilaster und eine Hohlkehle lebendiger gestaltet sind. Zwischen den Pfeilern an drei Seiten Steinbalustrade mit profilierter Fuß- und Deckplatte, vorn moderne Gittertür. Die Pfeiler durch gedrückte Rundbogen verbunden. Das unregelmäßige Kuppeldach trägt als Krönung einen vielzackigen vergoldeten Stern; vorn eine vorgelagerte Fassadenbekrönung mit eingerollten Endungen. Das Innenfeld der Decke über umlaufendem Gesimse ornamental bemalt. Inschrift auf dem Postament, welche zugleich die Datierung ergibt: *Nepomucene tuo statuam Falck struxit, honori perpetuus steterit cultus amorque tui 1750* (Fig. 77).



Fig. 80 Hadersdorf a. K., Bildstock (S. 161)

Fig. 77.

3. Neben dem Notspital; Backstein, bräunlich verputzt, breiterer Unterbau, vier Flachnischen im Oberbau, darüber Gesims und Zelt Dach mit eisernem Kreuz. In den beiden straßenseitigen Nischen je ein Bild auf Holz, Madonna mit Kind und Kruzifixus; letzteres von einer Kugel durchlöchert, woran sich eine lokale Sage knüpft. XVII. Jh.

4. Ortsausgang nach Engabrunn; prismatischer Bildstock aus Sandstein, mit doppeltem Gesimse, Steinkreuz als Bekrönung; Inschrift mit Jahreszahl 1768.

5. Straße gegen Etsdorf; prismatisch, Sandstein, zwischen zwei Gesimsen flache Nischen mit Reliefs, am Hauptschaft verwittertes Relief, Antlitz Christi, Bekrönung Steinkreuz, um 1680.

6. Straße nach Walkersdorf; grauer Kalkstein, Säule mit Wulst, runder, weit vorkragender Deckplatte; darüber vierseitiger Oberbau mit je einer flachen Rundbogennische an jeder Seite; in dreien Reliefs der Pestheiligen, in der vierten Inschrift von 1680. Steindach in ein Kreuz übergehend.

7. Bei der Brücke über den Kamp gegen Lokalbahnhof. Hl. Johannes Nep. (s. Fig. 80); auf grauem Stuckpostament mit profilierter Basis und Deckplatte, auf dessen Vorderseite Kartusche mit Inschrift und Datum 1715; darauf die Statue des Heiligen mit Kruzifix und Palmzweig in den Händen; polychromiert; darüber Holzbaldachin, blau gefärbelt, innen in der Mitte Auge Gottes; von vier rot gefärbelten Stucksäulen, die auf einer hohen, breiten Brüstung aufstehen, getragen; an der Vorderseite des Baldachins Inschrift mit Kryptogramm (1775); Zeltdach, Schindel; daneben mächtiger Kastanienbaum, der den Bildstock beschattet, dahinter der Kamp.

Fig. 80.

8. Gegenüber von 7, Kapelle; Ziegel, gelblich gefärbelt mit Spuren roter Bemalung; achteckig, mit etwas breiteren Flächen in den vier Hauptrichtungen. An der Vorderseite Rundbogentüre, rechteckig eingeblen-det; in den Hauptflächen links und rechts ovale Fenster in Steinrahmung; in der Schräge gegen NW. Rundbogennische mit kleinem Rundbogenschlitz. Profiliertes Hauptgesimse mit vorkragendem Ziegelzeltdach, das in vier Richtungen gebrochen ist; umlaufende Zinnenbekrönung, über den Breitseiten über halbrunder Durchbrechung geschwungen; an den Schmalseiten zwei Rundzinnen, im Verputz Voluten markiert; XVIII. Jh. Im Innern blau gefärbelt, polychromierte Holzgruppe, Pietà mit zwei Putten und zwei ad-orierenden weiblichen Heiligen. Ende des XVII. Jhs.

## Hain s. Rantenberg

### Haitzendorf (Krems)

1. Grunddorf, 2. Haitzendorf, 3. Kamp mit Grafenegg, 4. Sittendorf

#### 1. Grunddorf, Dorf

Literatur: Top. III 741.

*Grunddorf lag ursprünglich im Gebiet des vom X. bis zum XII. Jh. blühenden Geschlechtes der Grafen Radelberg; nach Aussterben des Geschlechtes kamen die meisten Besitzungen an Klöster. Erste urkundliche Erwähnung in der Urkunde Papst Innozenz' II. für das bayrische Kloster Maltersdorf 1139 (J. L. 7938 [5666]).*

#### Kapelle zum hl. Johannes den Täufer.

Kapelle.

1755 gebaut. 1837 umgebaut. Einfache Dorfkapelle mit Westturm und halbrundem Ostabschluß, das Innere mit zwei Spiegelgewölben, hinter dem Hochaltar zwei kleine Bilder auf Blech, weibliche Heilige, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. und ein Motivbild von 1765.

Bildstock: Ortsausgang gegen Haitzendorf; Backstein, rot gefärbelt, prismatischer Unterbau, darüber überragendes Tabernakel mit zwei rechteckigen Öffnungen; als Krönung würfelförmiger Aufsatz mit Pyramidendach mit eisernem Doppelkreuz; um 1800.

Bildstock.

#### 2. Haitzendorf, Dorf

Literatur: Top. IV 64 ff. — SCHWEICKHARDT, V. U. M. B. II 238 ff. — FAIGL, Die Urkunden des regul. Chorherrenstiftes Herzogenburg 486. — (Kirche) M. Z. K. N. F. XIII CCXLV.

*Um die Mitte des XII. Jhs. zuerst erwähnt, da hier Niederaltaich Besitz hatte (Archiv für österr. Geschichte I 40). Zwettler Besitzungen werden auch schon im XII. Jh. hier erwähnt (Fontes 2 III 58 65 etc.). Kam 1740 an das schon früher hier be-gütete Grafenegg.*

#### Pfarrkirche zum hl. Ulrich.

Pfarrkirche.

1336 wurde die Pfarre, die von Herzogenburg besetzt wurde, aus dem weggeschwemmten Marquard-Urfar hierher verlegt und sogleich der Neubau der Kirche begonnen; 1340 forderte Konrad, der Dechant zu Krems, alle Pfarrer seines Dekanates zu Beiträgen für den Kirchenbau in H. auf, für den ein vierzig-tägiger Ablass bestand (Archiv f. österr. Gesch. IX 281). 1355 wird der erste Pfarrer genannt. Im XVI. Jh. wurde die Kirche vergrößert, in den siebziger Jahren des XIX. Jhs. soll die Jahreszahl 1537 oder 1557 in der Kirche noch lesbar gewesen sein. Im XVIII. Jh. erweitert, 1895 ganz restauriert.

Einfache spätgotische Kirche mit barockisiertem Langhaus und vorgelagertem, mächtigem Westturm, in dessen Anlage romanische Nachklänge vorhanden sind.

Beschreibung.